(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 42. Dienstag, den 19. Februar 1901.

Handelsvertragspartei.

Die „Correspondenz des Handelsvertragsvereins“ schreibt:

Wir haben unausgesetzt darauf hingewiesen, wie für die Vertragsfreunde nichts nothwendiger ist, als daß sie die zwischen den einzelnen politischen und wirthschaftlichen Gruppen bestehenden Differenzen hintansetzen und der überstarken Phalanx der Gegner wenigstens eine einheitliche Front gegenüberstellen. Gerade aus diesem Sammlungsbedürfniß ist der Handelsvertragsverein entstanden. Weil die Linie der Handelsvertragsfreundschaft sich eben durch und durch über eine ganze Reihe politischer Parteien erstreckt, sollte eine Körperschaft gebildet werden, die unbeschadet der Parteiangehörigkeit ihrer Mitglieder in der Propaganda für die Verträge ihre Aufgabe sieht. Es ist ganz selbstverständlich, daß dabei zwischen ihr und den einzelnen Parteien, denen ihre Mitgliedschaft angehört, ein Widerstreit nicht aufkommen darf. Eine Gruppe, welche einen solchen aufnähme und damit Streit ins eigene Lager trüge, würde sich eine schwere Verantwortung aufladen. Der Handelsvertragsverein und seine Leiter sind überzeugt, daß sie bei ihrer Thätigkeit der Mitwirkung der einzelnen Gruppen und Parteien gar nicht entbehren können und daß sie sich bei ihren Veranstaltungen je nach der örtlichen Lage bald mehr auf diese, bald mehr auf jene Partei stützen müssen, welche die gleichen handelspolitischen Ziele verfolgt. Insofern hat die „Freis. Ztg.“ durchaus Recht, wenn sie erklärt, Herr v. Siemens werde in Frankfurt a. M. wohl eingesehen haben, daß man ohne die Hilfe der Parteien nicht vorwärtskomme, — nur daß diese Einsicht schon von Anfang an vorhanden war. Der Handelsvertragsverein wird jede Hilfe, von welcher Seite sie auch komme, mit Freude annehmen und auch andererseits helfen, wo er nur kann. Er begrüßt es deshalb mit Genugthuung, wenn die von ihm angestrebte gemeinsame Basis für die Handelsvertragspolitik an anderer Stelle gefunden wird und ohne seine direkte Einwirkung gleichen Zielen zustrebt, wie z. B. die Vereinigung aller Liberalen in Potsdam, welche dieser Tage ohngefähr die gleiche Resolution angenommen hat, die in der Versammlung der Ortsgruppe Frankfurt a. M. Beifall fand. Ob mit uns, ob neben uns, ob durch uns, ja selbst ob scheinbar gegen uns, wir werden jede Kundgebung zu fördern suchen, welche auf unsere Ziele hinarbeitet und hinstrebt: Aufrechterhaltung der bisherigen Politik langfristiger Handelsverträge, welche durch die agrarischen Aspirationen auf Erhöhung der Lebensmittelzölle in Frage gestellt worden ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar 1901.

— Aus Homburg v. d. Höhe wird gemeldet: Der Kaiser, der Freitag Abend seine Mutter besuchte, erledigte im Laufe des Sonnabends Regierungsgeschäfte. Mittags empfing Se. Majestät seinen Bruder, den aus Berlin eingetroffenen Prinzen Heinrich, der Morgens seiner Mutter einen Besuch abgestattet hatte. Das Befinden der Kaiserin Friedrich war von halbamtlicher Seite als ziemlich befriedigend bezeichnet.

— Finanzminister v. Miquel soll sich zum 1. Mai eine Wohnung in Frankfurt a/M. gemiethet haben. Natürlich ist diese Meldung dahin aufgefaßt, daß er das Palais am Kastanienwäldchen in Berlin mit diesem Zeitpunkt einem anderen überlassen wolle. Es wird jetzt soviel von einem bevorstehenden Rücktritt des preußischen Finanzministers geredet, daß man unwillkürlich an das Sprichwort erinnert wird; Wo Rauch ist, ist auch Feuer. Sollte die große Kanalvorlage scheitern, was nach der „Post“ jetzt als sicher anzusehen ist, dann dürfte Herr v. Miquel thatsächlich weiter keine Freude mehr am Amte haben, sondern sich die Ruhe gönnen, die er nach langjähriger ersprießlicher Arbeit wohl verdient hat.

— Der Reichs- und Landtagsabgeordnete Rickert, der Führer der freisinnigen Vereinigung, ist an einem Herzleiden schwer erkrankt, so daß seine Umgebung das Schlimmste für ihn befürchtet. Heinrich Rickert, Gutsbesitzer und nationalökonomischer Schriftsteller in Danzig, steht im 68. Lebensjahre und ist einer unserer ältesten Parlamentarier. Dem preußischen Landtage gehört er seit dem Jahre 1870, dem Reichstage seit 1874 an. Vor Jahren war Rickert in beiden Häusern eine gefeierte Größe, in neuerer Zeit trat er mehr und mehr zurück, und obgleich er noch häufig das Wort ergreift, sagt man ihm nach, daß er Neues nur noch ausnahmsweise vorbrächte. Wie dem aber auch sei, mit der Geschichte unseres Parlamentarismus bleibt der Name Rickert unzertrennlich verknüpft.

— Nach den neuesten Meldungen soll in dem Befinden Rickerts übrigens eine leichte Besserung eingetreten sein, doch muß sich der Patient noch Wochen lang strengste Ruhe auferlegen. Später gedenkt er zur Wiederherstellung seiner Gesundheit längeren Aufenthalt im Süden zu nehmen. — Wie noch bemerkt sei, ist Herr Rickert schon seit mehreren Tagen schwer krank gewesen, die Fraction der freisinnigen Vereinigung, deren Führer der Kranke ist, hat jedoch aus Rücksicht auf den Leidenden, der ein eifriger Zeitungsleser ist, dafür gesorgt, daß nichts über den Ernst der Krankheit in die Zeitungen käme. Von diesem Gesichtspunkt ist auch die Meldung über die eingetretene Besserung zu betrachten.

— Italien und der Dreibund. Der neue italienische Minister des Auswärtigen Prinetti hat sein Amt damit angetreten, daß er den Botschaftern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Besuche abstattete. Er hat damit von vornherein seine Dreibundfreundlichkeit bekundet, und alle französischen Ausstreuungen, Prinetti werde den Dreibund zu sprengen suchen, sind ein leeres Gerede.

— Zu einer Blättermeldung, es sei ein Konflikt zwischen dem deutschen Generalkonsul in Capstadt, v. Lindequist, mit dem dortigen Gouverneur Milner entstanden, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß an zuständiger Stelle von einem solchen Vorgang nicht das Mindeste bekannt sei. Die „Kreuz-Ztg.“ theilt dagegen mit, daß der Generalkonsul v. Lindequist zu einem Bericht über die Angelegenheit augefordert worden sei.

— Mißverständnisse zwischen Petersburg und Berlin, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ existiren nicht, es ist daher auch unrichtig, daß der General v. Werder zur Beseitigung von Mißverständnissen nach Petersburg gehe. — Vielleicht sind es keine Mißverständnisse, sondern Mißstimmungen, die durch eine persönliche Aussprache beseitigt werden sollen; jedenfalls wissen deutsche, russische und sogar englische Blätter fortgesetzt von einer besonderen Mission zu berichten, in der General v. Werder nach Petersburg gegangen sei. Irgendwo hapert es auch; wenn nicht wegen der Engländerei, dann doch wegen Rußlands Verhalten in der Chinafrage.

— Der Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr in Deutschland hat in den letzten zwei Jahrzehnten einen gewaltigen Aufschwung genommen. Die Gesammtzahl der im Reichspostgebiet beförderten Sendungen ist seit 1880 von 134 auf rund 4500 Millionen Stück gestiegen, die Zahl der Telegramme von 14½ auf 42 Millionen, der baare Geldumsatz von 5419 auf 17 000 Millionen Mark. Aus dem Fernsprechverkehr wurden 1888/89 rund 5,7 Mill. Mark eingenommen, 1899 schon 31½ Mill. Mk. Die Zahl der vermittelten Telephongespräche betrug 1888: 141 Mill. Mk. und 1899: 574 Millionen. Die Kopfzahl des Personals ist von 66 143 auf 181 702 vermehrt worden.

— Gegen die neue Bäckereiverordnung, die namentlich die Einrichtungen der Backstuben einer einschneidenden Reform unterziehen will, haben sich außer den Bäckermeistern auch die Hauswirthe, zunächst die Berlins, ausgesprochen und den Beschluß gefaßt, beim Reichskanzler sowie dem Staatssekretär Grafen Posadowsky dieserhalb vorstellig zu werden. Will die Regierung die neue Verordnung nicht ganz fallen lassen, so möge sie wenigstens wesentliche Milderungen in den die Hausbesitzer betreffenden Bestimmungen eintreten lassen.

— Bei dem Weingesetz hat die Kommission des Reichstags gegen den Willen der Regierung in den § 1 das Verbot des Kunstweins aufgenommen. Stimmt das Plenum des Reichstags den Beschlüssen seiner Kommission zu, so ist die Ablehnung des ganzen Gesetzentwurfs durch den Bundesrath nicht unwahrscheinlich.

— Eine Abordnung des Bundes deutscher Schuhmacher-Innungen hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Lohmann in Berlin. Der Vorsitzende des Bundes legte dem Unterstaatssekretär an der Hand der von ihm im vorigen Jahre gemachten Erfahrungen die Wohlfahrtseinrichtungen des Handwerks im Auslande dar und sprach die Bitte aus, derartige Einrichtungen auch bei uns nach Möglichkeit zu fördern. Unterstaatssekretär Lohmann sagte bereitwilligst eine Prüfung und weitere Verfolgung der Angelegenheit zu.

— Deutscher Schuhhändlertag. Beinahe 700 Schuhwarenhändler, unter ihnen die angesehensten Firmen aus allen Theilen des Deutschen Reiches (aus Berlin nur 38), laden in einem Aufruf zu einem Deutschen Schuhhändlertage für Montag, den 25. Februar a. c., Vormittags 10 Uhr, nach Berlin, Hotel Kaiserhof ein, auf dem die Constituirung eines Deutschen Schuhhändlerverbandes stattfinden soll. Alle Anfragen beantwortet die provisorische Geschäftsstelle des Deutschen Schuhhändlerverbandes Berlin C., Rathhausstr. 1, von wo auch Aufrufe auf Wunsch Interessenten zugesandt werden.

— Das preußische Dreiklassenwahlsystem erfährt keine Aenderung. Wie halbamtlich ausgeführt wird, liege kein Anlaß vor, mit Rücksicht auf die Steuerreform eine Aenderung des bestehenden Wahlgesetzes für den Landtag in Aussicht zu nehmen, und es sei daher von dem Plane einer solchen Aenderung endgiltig Abstand genommen worden. Dasselbe hat der Minister des Innern v. Rheinbaben dieser Tage im Abgeordnetenhause dem Abg. Richter gegenüber erklärt. Fürst Bismarck nannte, wie erinnerlich, das preußische das „elendeste“ aller Wahlsysteme.

— Die Kanalkommission hat in der abgelaufenen Woche zwar nur zwei Sitzungen abgehalten, sich dabei aber doch schon in so complicirte Detailfragen verlaufen, daß ein Ende der Erörterungen garnicht abzusehen ist. Es wird viel schöne Zeit unnütz verthan werden, das läßt sich garnicht mehr bezweifeln, denn je länger die Kommissionsberathungen dauern werden, desto größer wird ganz offenbar die Kluft zwischen Regierung und Kanalfreunden einer- und den Kanalgegnern andererseits. So lange die Fragen der Flußregulirungen debattirt werden, herrscht volle Einigkeit, sobald aber diese vom Staate subventionirten Regulirungen als eine Folge der Kanalbewilligung bezeichnet werden, dann ist der Meinungsgegensatz da. Die Regierung gewährt

---

Wer war's?

Kriminalroman von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

61. Fortsetzung.

Er sollte nicht lange harren.

Wenige Minuten, nachdem er das Gespräch mit Meta abgebrochen, trat Arthur, vom Wachtmeister Schmidt auf dem Fuße gefolgt, zur Thüre hinein.

Meta sprang mit einem Angstschrei vom Stuhl empor, den ihr Oswald Stein in seiner nie zu verleugnenden, herzlichen Gesinnung angeboten hatte.

Schnell nahm der Amtsrichter den Inspektor beiseite und klärte ihn mit kurzen Worten über das Vorgefallene auf . . .

Sellin, sofort Herr der Situation, schritt auf das nun wieder mit trotzig-verbissener Miene dastehende Mädchen zu und sagte erzwungenen Tones:

„Fräulein Krause . . . Sie sind verhaftet . . . wegen Mordverdacht! . . Herr Wachtmeister, bringen Sie die Verhaftete unter Benutzung unseres Wagens in das Gefängniß und nehmen Sie ihr alles, was sie in den Stand setzen könnte, einen Selbstmordversuch zu begehen, oder besser noch! Legen Sie sie in Fesseln!“

Als die beiden Herren allein waren, sagte der Amtsrichter zu Arthur:

„Ihre Maßnahme, der kleinen Heldin jede Möglichkeit zum Selbstmorde zu entziehen, war vortrefflich, sie würde uns sonst zweifellos dadurch den Scheinbeweis für ihre Schuld erbracht haben.“ Er sah den Freund fragend an, als erwartete er, dessen Meinung über den momentanen Stand der Dinge zu hören.

Sellin aber zuckte die Achseln.

„Kommen Sie!“ sagte er; „wir wollen ins Amtsgericht hinüber und das Mädchen zunächst einmal ordnungsmäßig vernehmen. Hoffentlich gelingt es uns, hernach klarer zu sehen!“

Sie verließen schweigend das Zimmer und stiegen die Treppe hinunter. Unten hielt der Konickische Wagen. Dem Kutscher wurde anbefohlen, in einer Stunde beim Portal des Amtsgerichts vorzufahren; die Herren wollten die paar hundert Schritte dorthin zu Fuß zurücklegen.

Unterwegs fragte Sellin: „Haben Sie den Grafen schon vernommen, Herr Amtsrichter?“

„Nein!“ gab Oswald Stein in verlegenem Tone zurück. „Ich wollte mir diese harte Arbeit bis morgen aufschieben; für heute schien mir's gerade genug an der Haussuchung und der Verhaftung!“

„Wir wollen auch das lieber heute noch erledigen; ich möchte gern mit freiem Kopf nach D.“, entgegnete Arthur, dessen Stirn in Furchen lag . . .

* * *

Der Aktuarius Kugler hatte die Feder zum Protokollführen bereits in der Hand, als der alte Gerichtsdiener Hermann die, welche sich selbst als Mörderin bezichtigt hatte, ins Vernehmungszimmer führte.

„Geben Sie zunächst Ihren Namen, den Namen Ihres Vaters und Ihren Geburtstag an!“ begann Oswald Stein, indem er sich zu Meta wandte.

Deren Gesicht war bleich wie der Tod, nur die in fast unheimlichem Feuer glühenden Augen verliehen den starren Zügen den Ausdruck des Lebens. Mit tonloser Stimme machte das Mädchen die gewünschten Angaben.

„Sie haben also Ihr achtzehntes Lebensjahr bereits überschritten?“ warf Sellin ein.

„Jawohl!“

„Beherzigen Sie das bei einer eventuellen Wiederholung Ihrer Selbstbeschuldigung, an die wir vorerst noch nicht glauben wollen, recht sehr; denn es fällt für die Strafe, welche Ihrer harrt, erschwerend ins Gewicht!“

Meta erwiderte nichts. Bewegungslos wie eine Statue stand sie vor dem Untersuchungsbeamten; nur ihre Brust wogte vor Erregung auf und nieder.

„Sie behaupten also,“ fragte der Amtsrichter jetzt, „in der Nacht vom sechsten zum siebenten Juni d. J. den achtundsechzig Jahre alten Diener Ralph Merten in Rosenthal erschlagen zu haben?“

„Jawohl!“

„Welche Beweggründe veranlaßten Sie zu diesem Verbrechen?“

„Mein Vater hatte mich nach Rosenthal gegeben, weil er ein Liebesverhältniß, das ich mit dem Gerichtsreferendar, Grafen Pfeil, unterhielt, abgebrochen wissen wollte, und hatte dort den alten Merten beauftragt, mich scharf zu beobachten. Ich gewährte aber dem Grafen trotzdem Rendezvous im Parke von Rosenthal, d. h. ich forderte ihn auf, zu kommen. Ralph kundschaftete unsere Zusammenkünfte aus und drohte mir, nach Dombrowken zu gehen und meinem Vater Anzeige von meinem Thun zu machen.

„Wann drohte er Ihnen?“

„Oefter!“

„Wann das letzte Mal?“

„Am frühen Morgen des siebenten Juni!“

„Um welche Zeit?“

„Etwa um halb drei Uhr!“

„Wo?“

„Im Park!“

„Was hatten Sie im Park zu suchen?“

„Graf Pfeil war in meinem Zimmer gewesen, weil ich ihm die Bißwunde, die er beim Kampfe mit der Dogge Ali erlitten, verbinden wollte. Um viertel drei verließ er das Haus, gestattete mir indessen nicht, ihn bis zur Mauer zu begleiten. Nachher packte mich jedoch die Angst, ihm könnte schlecht geworden sein, und ich ging ihm nach. Er war schon weg. Aber Ralph Merten begegnete mir im Park . . .“

„Wo?“

„Beim Leichnam des Hundes!“

„Beim Leichnam des Hundes?“

die Flußregulirungen nur in Verbindung mit dem Kanal, die Konservativen wollen sie bei der ihnen angeborenen „Bescheidenheit“ nur ohne den Kanal oder garnicht, daran wird auch eine monatelange Kommissionsberathung nichts ändern.

— In Preußen ist die Zahl der **Städte** mit mehr als 10 000 Einwohnern auf 245 angewachsen. Im Jahre 1895 betrug sie 223, gegen 205 im Jahre 1890 und 196 im Jahre 1885.

— Der **weimarische Landtag** leistete Sonntag, den 17. d. M., dem neuen Großherzog die vorgeschriebene Huldigung. Der Hofstaat, die hohen Beamten und die Geistlichkeit waren vertreten.

— Der Großherzog Wilhelm Ernst hat laut Extrablatt der „Weimarischen Zeitung“ vom 17. Februar eine **Amnestie** erlassen. — Ferner hat er der Jubiläums-Stiftung für Gemeindepflege zum dauernden Gedächtniß seines Vaters und zur weiteren Förderung und Kräftigung der Gemeindepflege einen „Karl August-Fonds“ im Betrage von 100 000 M. überwiesen.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung am Sonnabend, 16. Februar.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär v. Podbielski.

Das Haus ist schwach besucht.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der 2. Berathung des Etats und zwar der Reichspost.

Beim Titel Staatssekretär bemerkt

Abg. Graf von **Oriola** (ntl.): Die Ansicht des Abg. Singer, man müsse der Reichspost die Auszahlung der Renten an die Arbeiter nehmen, steht nicht in Uebereinstimmung mit den Interessen der Arbeiterbevölkerung. Der Staatssekretär v. Podbielski hat gegenüber Herrn Bassermann behauptet, er habe nicht vor den Polen kapitulirt. Das ist auch von uns garnicht behauptet worden. Es wurde nur gesagt, daß der Staatssekretär bis an die äußerste Grenze des Entgegenkommens den Polen gegenüber gegangen ist. Nur die polnischen Zeitungen und die polnische Agitation sind schuld an der Erregung, die jetzt in Posen herrscht. Der Staatssekretär hat sich in der Budgetkommission mit Recht über die thörichten Formate der Briefumschläge beschwert. Ich will dies zum Fenster heraussprechen, damit das Publikum von dieser Unart abgeht. Auch wäre es angebracht, die Marken an der richtigen Stelle aufzukleben und die freundschaftlichen Liebesgefühle durch die Markensprache nicht zum Aerger der Postbeamten einander auszudrücken. Also nicht nur unsere polnisch sprechenden Mitbürger sollen den Beamten ihren Dienst erleichtern, sondern auch unsere anderen Mitbürger, besonders die Damen.

Abg. Fürst **Radziwill** (Pole): Die Uebersetzungsstellen, die der Herr Staatssekretär eingerichtet hat, sind eine Art Quarantäne für die Pest des Gebrauchs der polnischen Muttersprache. Wenn ein Volksstamm freiwillig auf das ihm von Gott gegebene Gut der Muttersprache verzichtet, so verdient er Verachtung; und deshalb wehren wir uns gegen diese Angriffe. Ihre Agitation aber beruht auf dem Haß gegen eine fremde Nationalität. Wie die Ansiedelungskommission an dem Felsen des polnischen Volksthums bisher gescheitert ist, so werden auch die kleinen Postchikanen uns nichts schaden.

Abg. Dr. **Oertel**-Sachsen (kons.): Der Abg. Fürst Radziwill hat unsere Thätigkeit dahin stigmatisirt, als entspränge sie dem Haß gegen ein fremdes Volksthum. Das kann ich nicht zugeben. Aber unsere polnischen Mitbürger, die gleiche Rechte genießen, haben auch die gleichen Pflichten zu erfüllen. Hier liegt aber eine gewisse Agitation vor. Wir verurtheilen jedes kleinliche Vorgehen der Postverwaltung und auch jede kleinliche Chikane. Auch mir scheint es, als wenn die polnische Angelegenheit zu sehr aufgebauscht worden sei. Das beste Zeugniß hat eigentlich der Abg. Singer der Postverwaltung ausgestellt, da er nichts anderes vorbringen konnte, als den hübschen Biererlaß, und er hat auch nur die Form bemängelt. Ich möchte aber den Herrn Staatssekretär bitten, dafür Sorge zu tragen, daß der Presse für ihre Nachmittagszeitungen Erleichterungen gewährt werden und daß eine Regelung im Vorortsverkehr eingeführt wird, denn sonst wäre es an der Zeit, daß wir mit dem Staatssekretär einen Vertrag schlößen, daß wir eine Pauschalsumme als Strafporto zahlen. Jeder der nur einigermaßen Anlage zur Zufriedenheit hat, wird von der Thätigkeit unseres Staatssekretärs befriedigt sein. (Beifall rechts.)

Abg. von **Glebocki** (Pole) verlangt Beweise dafür, daß der Post seitens der polnischen Bevölkerung Chikanen bereitet worden seien.

Staatssekretär v. **Podbielski**: Mein Erlaß, welcher die Zunahme polnischer Adressen veranlaßt haben soll, wurde am 31. Januar publizirt. Die polnische Protestversammlung fand am 27. Januar statt. Vom 28. an nahmen die polnischen Adressen zu. Vielleicht haben die Herren Visionen gehabt, oder andere Beziehungen zu meinen Gedanken (Heiterkeit.) Es sind Bankdirektoren bei mir gewesen, welche mir erklärt haben, sie würden der Post gern entgegengekommen, aber ihre Klienten hätten ihnen erklärt, sie würden jeden Verkehr mit ihnen abbrechen, wenn die Bankdirektoren deutsch adressirten. (Lebhaftes Hört! Hört! rechts und bei den Nationalliberalen.) Sollten die Uebersetzungsstellen nicht genügen, dann würde ich nicht so milde mehr verfahren können und müßte einfach alle polnischen Adressen als nicht zu expediren zurückweisen. Daran sind nur die Herren selber schuld. Hoffentlich erkennen sie bald, daß sie auf einem Holzwege sind. Es sind jetzt zahlreiche Briefe an den Erzbischof eingelaufen mit lateinischen Adressen, sollen denn meine Assistenten lateinisch lernen? (Heiterkeit.) Aber der Vermerk: „Portopflichtige Dienstsache“ war hübsch deutsch geschrieben. (Große Heiterkeit.) Was den Berliner Vorortsverkehr anlangt, so ist in Folge der großen Umwälzung des billigen Portos für Berlin und die große Anzahl seiner Vororte, die richtige Frankirung noch nicht überall in Fleisch und Blut übergegangen, nicht einmal bei den Behörden, die zum Theil noch falsch frankiren. Das wird so lange dauern, bis wir ein Einheitsporto haben.

Abg. **Stöcker** (b. k. F.): bittet den Staatssekretär um Auskunft, wie es mit der Frage der Rechtschreibung auf dem Gebiete des Postwesens steht, und ferner, dafür zu sorgen, daß die Postbeamten am Sonntag weniger dienstlich in Anspruch genommen werden.

Staatssekretär von **Podbielski** erwidert, den Beamten solle soweit wie möglich die Sonntagsruhe gesichert werden, aber der ganze Betrieb könne nicht eingestellt werden.

Unterstaatssekretär **Fritsch**: Die Lösung der Frage der Rechtschreibung hängt nicht in erster Reihe von der Reichspostverwaltung ab. Es sind Verhandlungen eingeleitet, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

Abg. v. **Tiedemann** (Rp.) kommt noch einmal auf die polnischen Adressen zurück. Ihm seien in seiner amtlichen Stellung als Regierungspräsident von Bromberg wiederholt Briefe mit polnischen Aufschriften zugegangen, die er aus Prinzip stets zurückgewiesen habe. Man müsse sich vor allem gegen die Polonisirung der deutschen Städtenamen wenden. Es handelte sich hier um einen muthwilligen, um nicht zu sagen frivolen Vorstoß der Polen gegen die Postverwaltung.

Abg. Dr. **Müller**-Sagan (fr. Vp) bringt eine Reihe von einzelnen Beschwerden vor, eine sogenannte Kleiderparade der Unterbeamten, über nicht ausreichende Urlaubsbewilligung und über die Nothwendigkeit von Theuerungszulagen für die Unterbeamten.

Abg. **Ledebour** (Soz.): Die Postverhältnisse in den Vororten von Berlin seien unhaltbar. Man theile in Deutschland die Empörung der Polen. Der Nationalismus der Rechten sei nur ein Polizeipatriotismus. Die Polen könnten nicht gewaltsam nationalisirt werden.

Abg. v. **Glebocki** (Pole) hält seine Beschwerde aufrecht, daß die Postverwaltung entgegen den Bestimmungen der Postordnung beim Bestellen von Briefen mit polnischen Adressen vorgegangen sei.

Hierauf schließt die Debatte.

Titel 1 und weitere Titel werden angenommen, worauf sich das Haus vertagt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung.

Schluß $5^{1}/_{2}$ Uhr.

Ausland.

Rußland. Aus Petersburg liegt die beachtenswerthe Nachricht vor, daß der russische Finanzminister Witte den Zoll auf mehrere Provenienzen aus Nordamerika erheblich erhöht hat. In Washington wird diese zollpolitische Unfreundlichkeit um so mehr überrascht haben, als man sich dort bewußt ist, daß Nordamerika in China im Wettlauf mit Frankreich um die Gunst Rußlands das Menschenmögliche geleistet hat, und daß ein Bilderalbum, das der Zar dem Präsidenten Mac Kinley zum Zeichen seiner Anerkennung überreichen ließ, doch kein angemessener Preis für das monatelange Wettkriechen ist.

Bulgarien. Im Befinden des **Erbprinzen Boris** ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der bulgarische diplomatische Agent in Wien erhielt aus Philippopel folgendes Telegramm: Bei dem Erbprinzen Boris sind die Masern wieder ausgebrochen, überdies Symptome einer Bronchitis am rechten Lungenflügel stärker aufgetreten. Professor Escherich aus Graz ist in Philippopel eingetroffen. — Aus der Bronchitis des Erbprinzen Boris beginnt sich eine Lungenentzündung zu entwickeln. — Das **Ministerium Petrow** hat seine Entlassung gegeben, da es seine Mission mit der Durchführung der Wahlen als beendet betrachtet. Der Fürst hat Petrow ersucht, die Geschäfte solange weiter zu führen, bis eine Besserung im Befinden des Erbprinzen ihm die nöthige Ruhe gewährt, um an die Parteiführer wegen der Neubildung des Kabinets heranzutreten.

Spanien. Ueber die Lage in **Madrid** und anderen Städten liegen jetzt nur spärliche und unvollkommene Nachrichten vor, da eine sehr strenge Zensur geübt wird. In Madrid war es in den letzten Tagen ruhiger infolge der bitteren Kälte und des Schneefalles, die für die Wiederherstellung der Ordnung in den Straßen mehr gethan haben, als Militär und Polizei. In dieser Woche will das Ministerium die Vertrauensfrage stellen.

England und Transvaal. General Dewet dringt Londoner Privatmeldungen zufolge rasch im Kaplande vor. Die Eisenbahnlinie Kapstadt-Kimberley überschritt er bei De Aar und zerstörte zwei Eisenbahnübergänge. Er verfügt über eine stattliche Anzahl von Truppen und mehrere Geschütze, in seiner Begleitung befindet sich auch Präsident Steijn. Es müßte mit dem Kuckuck zugehen, wenn diese beiden wackeren Burenführer nicht Zulauf von den Kapkolonisten erhalten sollten, die sich ausnahmslos gegen das Joch aufbäumen, das ihnen England auferlegt hat. Die Gerüchte, wonach General French eine Anzahl Buren in der Nähe von Ermelo gefangen genommen haben soll, stellen sich als unbegründet heraus, dagegen bestätigt es sich, daß die Buren im nördlichen Kapland zusehends an Macht gewinnen. General Lord **Methuen**, der alte Scharten auswetzen möchte, durchzieht schon seit einem Monat unaufhörlich das nördliche Transvaal; da er aber bisher nur größere und kleinere **Verluste** zu verzeichnen hatte, so zog er es vor, von seinen Heldenthaten zu schweigen. — Die Ausbreitung der **Pest** hat im ganzen Kaplande die größte Beunruhigung hervorgerufen, wer kann, verläßt die Städte, um sich in Sicherheit zu bringen. An militärische Aktionen können die Kapstädter Behörden unter diesen Umständen absolut nicht denken.

China. Um die Wiederkehr einer Gefährdung der fremden Gesandten in Peking für alle Zukunft zu verhüten, sollen bekanntlich starke Vertheidigungsbauten aufgeführt werden, durch die das Gesandtschaftsviertel in Peking zu einer kleinen, von der übrigen Stadt vollständig getrennten Festung wird. Zu diesem Behufe ist die Sprengung der Stadtmauer an mehreren Punkten erforderlich, sowie die Niederlegung einiger Zugangsmauern. Die Chinesen sind natürlich unglücklich über den Verlust ihrer Mauer, da sie sich ohne eine solche garnicht denken können, aber sie müssen sich fügen. Sämmtliches Privateigenthum der Chinesen in der Nähe der Gesandtschaften ist zuförderst für alle Fälle mit Beschlag belegt worden. — Ob die große, auf 80 Tage berechnete deutsche Expedition bis nach Singanfu ausgedehnt werden wird, steht noch nicht fest; jedenfalls aber wird sie unternommen, um etwas Dampf hinter den Chinesen herzumachen, die augenscheinlich die Absicht haben, die Friedensverhandlungen ad infinitum hinzuziehen, in der Hoffnung, schließlich die Mächte zu ermüden und nachgiebig zu machen.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 16. Februar. Der Friseur Wladislaus **Golus** von hier mußte im vergangenen Jahre, als er aus Amerika besuchsweise hierher zurückkehrte, eine in seiner Abwesenheit gegen ihn festgesetzte Strafe von 155 Mark wegen Verletzung der Wehrpflicht bezahlen. Jetzt ist seinem hier in bedürftigen Verhältnissen lebenden Vater die freudig begrüßte Nachricht zugegangen, daß der Kaiser die Strafe nachträglich im Gnadenwege **erlassen** hat und die Auszahlung des Geldes an den Vater verfügt ist.

* **Culm,** 17. Februar. Das 6jährige Töchterchen der Besitzerwitte Hinz in Ehrenthal wurde auf dem Hofe auf einem Handschlitten gezogen, fiel hierbei rücklings über und erlitt eine so schwere Gehirnerschütterung, daß es am andern Morgen **starb**.

* **Schwetz,** 15. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der **Etat** für das Jahr 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 138589 Mark, gegen 137 269 Mark im Vorjahre festgestellt. An Kommunalsteuer werden wie im Vorjahre 300 Procent der Einkommensteuer, 215 Proc. der Realsteuern erhoben werden. — Am 13., 14. und 15. d. M. fand hier unter Vorsitz des Provinzialschulraths Kretschmer die Abgangsprüfung in der staatlichen **Präparandenanstalt** statt. Sämmtliche 29 Zöglinge bestanden die Prüfung.

* **Jastrow,** 17. Februar. Fräulein Bertha Polzien, Wirthschafterin des hiesigen Propstes Fengler, hat anläßlich ihrer **40jährigen Dienstzeit** bei genanntem Herrn von der Kaiserin das **goldene Verdienstkreuz** erhalten, welches der P. vom Bürgermeister überreicht wurde.

* **Linde,** 16. Februar. Der **Kelterei Linde** (Dr. J. Schlimann) wurde im Mai 1899 auf der internationalen Gartenbau-Ausstellung in **St. Petersburg** auf Obst- und Beerenweine die höchste Auszeichnung, die Große goldene Medaille, zuerkannt. Diese Medaille traf erst jetzt vor einigen Tagen bei genannter Firma ein und zeichnete sich durch ein ganz respektables Gewicht aus; sie wiegt über 50 gr und repräsentirt einen Metallwerth von etwa 130 Mark.

* **Dirschau,** 17. Februar. Heute Mittag **entgleiste** zwischen den Stationen Grunau und Altfelde der Schnellzug 2 Eydtkuhnen—Berlin. Der Speisewagen, ein Personen- und der Postwagen liefen mehrere hundert Meter neben dem Geleise. Personen sind nicht verletzt worden. Die Ursache ist vermuthlich Schienenbruch. Ein Sonderzug beförderte die Passagiere des Schnellzuges von Dirschau nach Berlin.

* **Elbing,** 17. Februar. Landrath v. **Etzdorf** wird sich demnächst nach Berlin begeben, um den Chef des Zivilkabinets des Kaisers, von Lucanus, über verschiedene, Cadinen betreffende Angelegenheiten, besonders über Anlegung eines Hafens in Cadinen, Vortag zu halten.

* **Danzig,** 16. Februar. Die Stelle, die der Herr **Oberpräsident** zu einem **Erbbegräbniß** auf den sogenannten vereinigten Friedhöfen (St. Bartholomäi, St. Petri u. Pauli, St. Johanni) ausgesucht hat, ist ein wunderschön gelegener Platz, der mit seinen alten, herrlichen Bäumen und prächtigen Denkmälern zu den schönsten Danzigs zählt. Auf ihm erhebt sich auch das Denkmal für den verstorbenen Landeshauptmann Jaeckel, dem dort von der Provinz ein Erbbegräbniß errichtet wurde. — Auch der Vaterländische Frauenverein **Thorn** hat der verewigten Frau von Goßler eine prächtige Kranzspende gewidmet.

* **Zempelburg,** 17. Februar. Die **Ansiedelungs-Kommission** hat mit Ausschluß der Schonungen, den Waldauer und Gr. Loßburger Wald, zusammen etwa 500 Morgen an Herrn Grünbaum-Posen verkauft.

* **Gumbinnen,** 16. Februar. Berliner Blättern wird von hier geschrieben: Die Thätigkeit des Kriminalkommissars v. Bäckmann, der nun schon seit dem 25. Januar mit einem Schutzmann in Gumbinnen weilt, um den **Mörder des Rittmeisters von Krosigk** zu ermitteln, scheint doch von Erfolg gekrönt zu sein. Unter den drei in Haft genommenen Angehörigen des Regiments dürfte zwar kaum der eigentliche Thäter sein, jedoch der Mitwissenschaft sind zwei von ihnen dringend verdächtig. Die Aufklärung der That ist deshalb, wenn die Verhafteten erst durch eine längere Untersuchungshaft mürbe gemacht worden sein werden, mit Sicherheit zu erhoffen. Die obersten Militärbehörden verfolgen den Verlauf der Untersuchung mit gespanntestem Interesse. Bald nach der Rückkehr des Kaisers aus England wurde der Kriegsminister nach Homburg befohlen, um über die Vorgänge in Mörchingen und Gumbinnen Vortrag zu halten.

* **Königsberg,** 15. Februar. Die „K. A. Z.“ schreibt: Der Personenzug zwischen Königsberg und Elbing, welcher gestern Abend 7 Uhr hier abfuhr, mußte am Einfahrtssignal vor Seepothen halten, weil der D-Zug I die Strecke noch nicht durchfahren hatte. Bei dem Halten des Personenzuges hatten einige Fahrgäste ihre Wagen verlassen, einer wurde von dem kurz darnach heranbrausenden D-Zuge **überfahren** und **getödtet**.

* **Schneidemühl,** 17. Februar. Wegen **Unterschlagung im Amte** ist der früher bei dem hiesigen Postamt gewesene Postassistent Lüneberg in Wongrowitz verhaftet worden. Die Hinterziehungen sollen die Höhe von 3200 Mk. erreichen.

Meta überlegte einen Augenblick.

„Ja!“ sagte sie dann mit fester Stimme.

„Was hatte denn Merten um diese Zeit, wo andere Leute gemeinhin schlafen, im Parke zu suchen?“

„Das weiß ich nicht; er trieb sich oft des Nachts im Park umher. Einmal, nein, zweimal traf ich ihn sogar, wie er auf den Stufen des griechischen Tempelchens auf den Knieen lag und betete.“

„Das klingt sehr unglaubwürdig; ich bitte, Sie wollen uns hier keinen Roman erzählen. Der Greis selbst ist zwar todt und kann auf das, was Sie da sagen, keine Antwort mehr ertheilen; aber wenn Ihre Angaben auf Wahrheit beruhen, so muß es dafür gewiß noch andere Zeugen in Rosenthal geben? . . .“

„Das weiß ich nicht; daß Merten aber übertrieben fromm war, das ist sicher allen Leuten dort bekannt. Dr. Wegener ist darüber sogar öfter ungehalten gewesen, weil Ralph alles über seinen Gebetbüchern vergaß.“

„Haben Sie geschrieben, Kugler?“

„Jawohl, Herr Amtsrichter?“

„Wo, Fräulein Krause, erschlugen Sie den Alten?“ fragte nun Sellin weiter.

„Am griechischen Tempel!“

„Bitte die Oertlichkeit genauer zu beschreiben!“

„Genauer?“

„Jawohl!“

„Nun . . . ich erschlug ihn dort, wo er gefunden wurde!“

Sellin tauschte einen Blick mit Oswald Stein.

„Sie erschlugen ihn dort, wo er gefunden wurde?“ forschte der Amtsrichter. „Wie ist es möglich, daß dort sich keine Blutlache befand?“

„Blutlache?“

„Jawohl! Die Zertrümmerung der Schädeldecke muß doch einen starken Bluterguß gehabt haben!“

„Hm . . .“

„Bitte, antworten Sie!“

„Ich . . . ich weiß nicht mehr!“

„Das ist höchst merkwürdig!“

„Es hat offenbar gar kein Bluterguß stattgefunden!“

„Doch, wenn ich es Ihnen sage!“

„Sie wollen mich irre machen!“

„Es ist nicht **wahr**, daß Sie den Alten erschlugen!“ fuhr Sellin dazwischen.

„**Doch** ist es wahr!“

„So erklären Sie das Fehlen der Blutlache!“

„Ich . . . ich bin so verwirrt . . . ich muß mich erst besinnen . . . Richtig . . . jetzt, jetzt weiß ich's . . . . ich habe das Blut . . . .“ sie erschauerte.

„Bitte weiter!“ drängte Sellin.

„Ich habe das Blut — vergraben!“

„Wo?“

„Dort!“

„Wo dort?“

„Beim Leichnam!“

„Merkwürdig, daß uns das bei der Untersuchung der Oertlichkeit nicht aufgefallen ist!“

„Ich habe den Boden wieder ganz glatt gemacht!“

„Hm . . . Herr Amtsrichter, das Fräulein wird morgen an die Fundstelle des Leichnams geführt werden müssen, damit sie genau die Stelle zeigt . . “

(Fortsetzung folgt.)

Auf vier Jahre Zuchthaus

lautet das am Sonnabend Abend verkündete Urtheil des **Konitzer Schwurgerichts** gegen den des dreifachen Meineides schuldig befundenen **Schlächtergesellen Moritz Lewy.**

Der **Staatsanwalt Dr. Schweigger** begann seine Anklagerede mit der Versicherung, daß er Alles, was in seinen Kräften stehe, versuchen wolle, um das an Ernst Winter begangene Verbrechen aufzuklären. Ob das freilich jemals gelingen werde, wisse nur Gott. Er, der Staatsanwalt habe zur Zeit keine Beweise in der Hand, daß der Angeklagte an der Mordthat betheiligt gewesen ist. Aber Lewy hatte andere Motive, die Furcht, und diese veranlaßte ihn, die Unwahrheit zu sagen.

Das Bindeglied zwischen Winter und Moritz Lewy sei Frl. Anna Hoffmann gewesen. Es habe bekanntlich zwischen Winter und Frl. Anna Hoffmann eine Art Liebensverhältniß bestanden, ein gänzlich harmloses Verhältniß, und wenn hier Leute aufgetreten wären und gesagt hätten, das Verhältniß sei nicht so harmlos gewesen, so wäre das eine freche Verleumdung. Dies Verhältniß sei aber seiner Ansicht nach das Bindeglied zwischen Winter und Lewy gewesen. Nicht 30, sondern 300 Belastungszeugen hätte eventuell die Anklagebehörde aufstellen können, aber die vorhandenen genügten vollkommen. Der Erste Staatsanwalt ging dann zu den einzelnen Belastungszeugen über, deren Glaubwürdigkeit er hervorhob, und erwähnte auch den „Freund der Wahrheit", den Journalisten Wienicke. W. habe versucht, den Zeugen Schlichter betrunken zu machen, um dann denselben mit unbedachten Aeußerungen hineinzulegen. Es sei noch ein Freund der Wahrheit hier, der Recherscheur Schiller. Der Mensch habe es für nöthig befunden, hier auf der Bildfläche zu erscheinen, um seine Unschuld nachzuweisen. Noch ein solcher Mensch existire hier, das sei der Bierverleger Stephan, ebenso noch der Recherscheur Rauch. Mit ganz abscheulichen Mitteln werde hier gearbeitet. Ich weiß, ich führe hier eine kühne Sprache, aber es muß hier festgenagelt werden, daß sich hier eine Anzahl „Schlachtenbummler" herumtreibt, die das schreckliche **Unglück** einer Stadt als eine **melkende Kuh** betrachten!

Der Staatsanwalt ging sodann auf das **Beweismaterial** ein: Ich bin so reich an Zeugen, daß ich ruhig einige streichen kann. Auf die Schüleraussagen lege ich das größte Gewicht. Die Knaben sind zwar nicht eidesmündig, aber hundertmal wichtiger, da wir es mit unbefangenen kindlichen Seelen ohne Falsch zu thun haben. Der 31. Zeuge ist der Vater des Ermordeten. Glauben Sie, daß dieser Vater sich hinstellen wird und seine Seele verschwören, damit Lewy ins Zuchthaus kommt? Es sind 31 Belastungszeugen vorhanden. Sechs von diesen will ich streichen. Diese 25 Zeugen aber mache man mir nicht unglaubhaft! Ich ersuche Sie, den Angeklagten in allen drei Fällen schuldig des wissentlichen Meineides zu sprechen, jedoch die Hilfsfrage nur zu bejahen bezüglich des zweiten und dritten Eides, weil hier Angeklagter beim Geständniß des ersten Eides einen Meineid geschworen. Hätte ich Beweise dafür, daß Lewy beim Tode Winters betheiligt ist, so würde ich noch heute die Anklage wegen Mordes gegen ihn erheben. Seitens der Vertheidigung ist hervorgehoben worden, daß gegen den Angeklagten gehetzt worden ist, weil er Jude ist. Es ist mir höchst gleichgiltig, ob ein Angeklagter Jude ist. Hier in diesem Saale herrscht das Recht. Hier giebt es keine Christen, Juden, Heiden, Mohammedaner, sondern schuldige oder unschuldige Menschen. Von anderer Seite wurde behauptet, die Justizbehörden hätten Furcht vor den Juden. Ein königl. preußischer Staatsanwalt kennt keine Furcht. Mein Ideal ist das Recht. Die Freiheit dem Unschuldigen, aber das Zuchthaus dem Missethäter! Von diesem Standpunkt sage ich: Als freie deutsche Männer sprechen Sie den Angeklagten schuldig, nicht weil er Jude ist, sondern weil er das deutsche Recht mit Füßen getreten hat.

Die **Vertheidigung** trat für Freisprechung des Angeklagten ein. Die Vertheidigung sei im Rechte gewesen, wenn sie sich bemüht habe, festzustellen, ob Personen vorhanden sind, welche Aehnlichkeit mit Winter besitzen. Nach dem Morde seien die Juden des Blutmordes bezichtigt worden, und diesen Gedanken habe die Bevölkerung aufgenommen. Die Bevölkerung habe unter dem Einfluß einer gewissen Suggestion gestanden. Die Belastungszeugen seien junge Leute, Schüler, Lehrlinge, denen Selbstzucht, Selbstprüfung und das volle Bewußtsein ihrer schweren Verantwortlichkeit fehlt. Oder es seien ungebildete Leute, deren Urtheilsfähigkeit keineswegs auf einer hohen Stufe stehe.

Der Angeklagte wurde zu 4 Jahren Zuchthaus, 4 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden, verurtheilt.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. Februar.

§§ [**Personalien.**] Der Referendar Dr. jur. Arthur **Rentel** aus Elbing ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Dem Postschaffner a. D. **Kühn** zu Konitz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [**Von der Reichsbank.**] Am 1. März d. Js. wird in **Aue** (in Sachsen) eine von der Reichsbankstelle in Chemnitz abhängige Reichsbank**neben**stelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

† [**Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft**] veranstaltete am Sonnabend ein Wurstessen mit humoristischen Vorträgen, Concert und nachfolgendem Tanz. Das Vergnügen erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches und nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf. — Bei dem am Tage abgehaltenen Prämienschießen waren die besten Schützen die Herren: 1) Uhrmacher Lange (mit 94 Ringen), 2) Malermeister Zahn (92), 3) Büchsenmacher Peting (90), 4) Uhrmacher Gruhnwald (83) und 5) Kaufmann Rausch (82); sie erhielten demgemäß auch die besten Preise zuerkannt.

§)(§ [**Oeffentlicher Vortrag.**] Wir erinnern noch einmal an die morgen (Dienstag) Abend um 6 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende öffentliche Sitzung des **Coppernicus-Vereins**, in welcher der Vorsitzende den Jahresbericht erstatten und der Rektor Schüler den angekündigten Festvortrag über „Kinderfehler" halten wird. Der Eintritt ist für Jedermann frei.

†—† [**Radreigenfahren.**] An dem Concurrenzreigenfahren, das der Radfahrer-Verein „Pfeil" gestern im Victoria-Saale veranstaltete, nahmen außer den beiden hiesigen Vereinen „Vorwärts" und „Pfeil" noch die auswärtigen Radfahrvereine Culmsee, Bromberg und Schneidemühl theil. Den vom Gau Posen gestifteten ersten Preis, bestehend in einer silbernen Schale im Werthe von 100 Mark, errang der Thorner Verein „**Pfeil**", der im Reigenfahren die schönsten Leistungen aufwies. Der zweite Preis fiel dem **Bromberger** Radfahrer-Verein zu, während dem Thorner Radfahrer-Verein „**Vorwärts**" der dritte Preis, ein Tafelaufsatz, zuerkannt wurde.

§ [**Die Liedertafel**] veranstaltete gestern im großen Saale des Schützenhauses ein humoristisches Carneval-Concert, zu dem nur Mitglieder gegen Zahlung von 50 Pfennig Zutritt hatten. Von verschiedenen Seiten war nämlich die Wiederholung der beim Wurstessen aufgeführten Operette, der Mordgrunddruck bei Podgorz gewünscht worden. Das Stück wurde wiederum in geradezu vollendeter Weise gegeben und gefiel den Damen nicht minder als den Herren. Die Darsteller ernteten stürmischen Applaus. Von den anderen Darbietungen seien nur noch erwähnt: „Vor der Hochzeit", ein komischer Vortrag mit Gesang, und die drastische „Kameruner-Wachtparade". — Alle Theilnehmer dürften von dem Concert in hohem Grade befriedigt gewesen sein. — Am Freitag Abend hatte die Liedertafel ihrem Vorsitzenden, Herrn Stadtrath **Dietrich**, zu seinem Geburtstage ein Ständchen gebracht.

! [**Die Kolonialabtheilung Thorn**] hat für den 22. d. Mts. einen äußerst interessanten Vortrag in Aussicht; indem an diesem Tage Herr Dr. Kurt **Boeck** aus Dresden im großen Saale des Artushofes über seine Reise durch Sibirien sprechen wird. Der Vortrag wird durch eine Reihe von 60 Lichtbildern, eigenen Aufnahmen des Reisenden, die namentlich auch die für den Weltverkehr so außerordentlich wichtige sibirische Eisenbahn schildern, illustrirt werden. Ueber Herrn Dr. Boock liegen uns eine Anzahl der glänzendsten Rezensionen rc. vor. So schreiben die „Dresd. Neuest. Nachr.": Nur selten hat ein tüchtiger Forscher zugleich die Gaben, das, was er auf seinen Reisen erlebt und geschaut hat, dem Publikum in so gewinnender, genußreicher Form mitzutheilen, wie unser Dresdener Asienreisender Dr. Kurt Boeck. Wie der gefeierte Kulturhistoriker Hofrath v. Riehl verfügt auch Dr. Boeck über eine unwiderstehliche Macht, das Publikum durch die vollendete Kunst der freien Rede, ebenso wie durch deren Inhalt zu fesseln.

†† [**Der evangelische Familienabend,**] welcher diesen Sonntag im Saale des Ziegeleiparks stattfand, hatte trotz der Kälte über 300 Personen versammelt, welche sämmtlichen Darbietungen mit gespanntester Aufmerksamkeit und dankbarster Befriedigung folgten. Nach einem Begrüßungsworte des Herrn Pfarrer **Jacobi** sang die Versammlung stehend „Ein' feste Burg ist unser Gott" wie überhaupt der Abend wegen der Nähe des Todestages des großen Reformators (18. Februar) dem Andenken Luthers geweiht war. Hierauf deklamierte ein Mädchen das Sturm'sche Gedicht „Gott grüße Dich!" Nun hielt Herr Pfarrer Jacobi einen Vortrag über Luthers Ende, in welchem er den erbaulichen Heimgang desselben auf Grund der Berichte von Augenzeugen schilderte und die Märchen, welche ein Majunke und Honnef darüber aufgewärmt, geißelte. Wieder brachte sodann die Deklamation des Gellert'schen Gedichtes „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" durch 2 Mädchen eine Abwechslung in die Darbietungen. — Im zweiten Theile des Abends führte Herr Professor **Entz** eine Reihe wohlgelungener Lichtbilder aus Luthers Leben vor und begleitete sie mit erklärenden Erläuterungen, sodaß sich diese Vorführungen mit dem vorigen Vortrage aufs Einheitlichste ergänzten. Im dritten Theile des Abends wurden die Hörer durch vortreffliche musikalische Vorträge erfreut. Zwei Damen spielten eigenhändig das „Septett" von Beethoven auf dem Klaviere, drei Damen sangen vier Terzette und Herr **Steinwender** trug zwei Lieder vor. Mit dem Gesange der letzten Strophe des Lutherliedes durch die ganze Versammlung schloß der Abend. Der nächste evangelische Familienabend auf der Bromberger Vorstadt ist für den April in Aussicht genommen und hat Herr Gewerbeinspektor Wingendorff einen Vortrag für denselben in Aussicht gestellt.

§ [**Gemälde-Versteigerung.**] Für die morgen, Dienstag in der Gemäldeausstellung Breitestr. 26 stattfindende Kunstauktion giebt sich, wie wir hören, in den kunstliebenden Kreisen unserer Stadt ein äußerst lebhaftes Interesse kund. Auch von auswärts laufen vielfache Anfragen und Kaufaufträge ein. Die Leitung der Kunstausstellung theilt uns ferner mit, daß heute, um allen Anforderungen zu genügen, die Räume bis 10 Uhr Abends geöffnet bleiben, woselbst noch Kaufaufträge angenommen werden. Es wäre gewiß wünschenswerth, wenn recht viele der Prachtwerke in unserer Stadt verblieben.

§ [**Besitzwechsel.**] Das Grundstück Strobandstraße 7 und Bachestraße 6, der Frau Rentiere **Lindner** gehörig, ist für 59 000 M. in den Besitz des Tapezierers Herrn **Bettinger** übergegangen.

§ [**Postgelegenheit nach China.**] Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich Gelegenheit bietet, auf dem vom Reichs-Marineamt gecharterten Dampfer „Andalusia" den Angehörigen der Marine, des Armee-Ober-Kommandos und des Expeditionskorps in Ostasien **Packete** zuzuführen, welche das Gewicht von 2,5 Kgr. **überschreiten** und demnach von der Beförderung durch die Feldpost ausgeschlossen sind. Die Packete müssen bis spätestens 3. März seetüchtig verpackt fracht- bezw. portofrei unter der Adresse des Dampfers „Andalusia" in Wilhelmshaven eintreffen; später eintreffende Sendungen werden den Aufgebern kostenpflichtig zurückgesandt. Die Sendungen müssen mit deutlicher Aufschrift nach folgendem Muster versehen werden:

An Dampfer „Andalusia"
in Wilhelmshaven
für Gefreiten Eduard Müller
1. Ostasiatisches Infantenie-Regiment
5. Kompagnie.

Die Postpacketadressen bezw. Frachtbriefe sind mit gleicher Adresse und einer Angabe des Inhalts der Sendung auszustatten. Die Beförderung der Packete von Wilhelmshaven aus erfolgt **Gebührenfrei.** Vor Uebersendung überflüssiger Sachen wird ausdrücklich gewarnt, sie sind dem Empfänger nur zur Last. Leicht dem Verderben ausgesetzte Gegenstände werden nicht angenommen. Es empfiehlt sich die Packete frühzeitig einzusenden, da der Laderaum auf der „Andalusia" ein beschränkter ist.

—* [**Wieder eine „Reform" im Eisenbahn-Reiseverkehr.**] Der „Dtsch. Tagesztg." zufolge besteht die Absicht, das Mitnehmen von Gepäckstücken in die Eisenbahnwagen zu kontroliren und dabei große Stücke zurückweisen. Auf einigen größeren Stationen wird dies gegenwärtig schon probeweise durchgeführt. An der Seite der Billetschaffner ist ein Maßsystem angebracht, bei welchem die Gepäckstücke auf ihre Größe geprüft werden. Von den Reisenden der 1. Wagenklasse dürfen Stücke bis zu ein Meter Länge, von denen der 2. Klasse bis zu 65 Zentimeter Länge und von denen der 3. Klasse bis zu 50 Zentimeter Länge in die Wagenabtheile genommen werden. Für die Reisenden 4. Klasse sind die Traglasten zuläßig, welche bequem durch die Wagenthür gehen. Alle größeren Gepäckstücke müssen expedirt werden, was große Einnahmen abwerfen wird!

— [**Erledigte Schulstellen.**] Stelle an der Stadtschule in Rosenberg, evangel. (Meldungen an den Magistrat in Rosenberg.) Stelle zu Chrosle, Kreis Löbau, evangel. (Kreisschulinspektor Schulrath Lange zu Neumark.) Erste Stelle zu Gr. Loßburg, Kreis Flatow, kathol. (Kreisschulinspektor Dr. Steinhardt zu Zempelburg.) Erste Stelle zu Prechlau, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor in Prechlau.) Stelle an der neugegründeten Schule zu Hammer, Kreis Schlochau, evangel. (Kreisschulinspektor in Prechlau.)

* **Podgorz**, 17. Februar. Der **Krieger-Verein** von Podgorz und Umgegend hielt gestern im Hotel zum Kronprinzen seine Hauptversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Die Mitgliederzahl ist auf 170 gestiegen, darunter befinden sich drei Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 11 ordentliche und eine außerordentliche Versammlung abgehalten. Zwei Mitglieder hat der Verein durch den Tod verloren. Durch eine Deputation wurden zwei Kameraden Seitens des Vereins zu ihrem 25jährigen Dienstjubiläum und zwei andere zur silbernen Hochzeit beglückwünscht. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 1575,69 Mark, die Ausgabe 917,16 Mark, so daß ein Bestand von 658,13 Mark aufgewiesen werden konnte. In den **Vorstand** wurden gewählt Kamerad Förster Schmidt-Rudok als erster, Lehrer Maaß-Stewken als zweiter Vorsitzender, Bureauassistent Westphal als erster, Lehrer Kujath als zweiter Schriftführer, Besitzer Hahn als erster und Gendarm a. D. Fromberg als zweiter Kassenwart. Zu Festordnern wurden die Kameraden Dümmler, Krumm und Koralewski und zum Fahnenträger Wysocki gewählt. Als Abgeordnete des Vereins am Bezirkstage in Culm wurden die Kameraden Maaß, Schmidt, Dümmler und Hahn ausersehen. Das neue Vereinslokal ist „Hohenzollern" (Inhaber Gibbe) hier.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Februar. Wie die „Vossische Zeitung" hört, beantragte die Staatsanwaltschaft bei der Strafkammer, das Verfahren gegen den Justizrath **Sello einzustellen.**

Berlin, 17. Februar. Criminalkommissar **Thiel** hat auf die Einlegung des Rechtsmittels der Revision Verzicht geleistet und bereits gestern die ihm zuerkannte Zuchthausstrafe angetreten. — Nach Schluß der gestrigen Sitzung in **Lewy**-Prozeß in Konitz wurde der Redakteur Zimmer von dem Lehrer **Weichel** mit einem Stock über den Kopf gehauen, worauf Weichel in Haft genommen wurde.

Essen a. R., 17. Februar. Durch verfrühtes Losgehen eines Schusses auf der Zeche Osterfeld wurden zwei Bergleute **getödtet** und drei schwer verwundet.

Stuttgart, 17. Februar. Der Schnellzug 84 von Nördlingen nach Stuttgart **entgleiste** gestern Abend vor Station Westhausen infolge von Schienenbruch und starker Schneeverwehungen. Der heute früh von Nördlingen abgegangene Zug 72 fuhr, weil Telegraph und Signalverbindung unterbrochen war und wegen der ungeheuren Schneemassen Niemand dem anfahrenden Zuge entgegengehen konnte, auf genannten Schnellzug auf. Durch den Zusammenprall wurden drei Wagen des Schnellzuges völlig zertrümmert. Der Materialschaden ist bedeutend, Menschen sind nicht verletzt worden.

München, 17. Februar. Infolge mehrtägigen starken **Schneetreibens** werden aus ganz Bayern große Verkehrsstörungen gemeldet. Fast alle Züge haben Verspätung. Auf 5 Lokalbahnen in Oberbayern, Schwaben und Oberfranken ist der Verkehr gänzlich eingestellt. Heute Abend hat der Schneefall hier aufgehört.

St. Johns (Neufundland), 17. Februar. Ein britischer Dampfer ist in der Trinity-Bai am 3. d. Mts. gestrandet; 24 **Personen**, welche an Bord waren, sind **umgekommen.**

Brüssel, 17. Februar. Als gestern Abend der Gesandte der südafrikanischen Republik, Dr. **Leyds**, von den Vermählungsfeierlichkeiten im Haag in seine hiesige Wohnung zurückkehrte und sein Gepäck einen Augenblick im Vestibül unbeaufsichtigt war, **stahlen** Diebe ein **politische Dokumente** enthaltendes Gepäckstück.

Victoria (Britisch Columbia), 17. Februar. Siebenundzwanzig Weiße, 29 Chinesen und neun Japaner wurden in einer der Union-Kohlenminen in Cumberland **verschüttet**, welche in Flammen steht. Alle Hoffnung, die Verunglückten zu retten, ist aufgegeben.

Für die Redaction verantwortlich: **Karl Frank** in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18 Februar um **7 Uhr Morgens**: + 1,16 Meter. **Lufttemperatur**: — 19 Grad Cels. **Wetter**: heiter. — **Wind**: O. — Eisverhältnisse unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 19. Februar: Wenig verändert, vielfach neblig, Bedeckt.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 12 Minuten, Untergang 5 Uhr 17 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 49 Minuten Morgens, Untergang 6 Uhr 17 Minuten Abends.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8 2.	16. 2.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,45	216,30
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,10	85,05
Preußische Konsols 3%	88 40	88,75
Preußische Konsols 3½%	98,20	98,20
Preußische Konsols 3½% abg.	98,1[illegible]	98,10
Deutsche Reichsanleihe 3%	88 6[illegible]	88,80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98 4[illegible]	98,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,20	95,10
Posener Pfandbriefe 3½%	94 9	95,30
Posener Pfandbriefe 4%	102 0[illegible]	01,40
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27 9	28,20
Italienische Rente 4%	96,40	96,30
Rumänische Rente von 1894 4%	74,20	74 20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	185 5[illegible]	189,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221 5	222,50
Harpener Bergwerks-Aktien	164,50	69,30
Laurahütte-Aktien	198,0[illegible]	198,00
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,[illegible]0	115,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,7[illegible]	161,25
Juli	163,75	163,25
September	—,—	—,—
Loco in New-York	81¾	80¼
Roggen: Mai	143 2	143,00
Juli	143,0[illegible]	142 75
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,2	44,20

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 3¼%.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
8600 qm Bretter,
7500 m Latten,
16000 Stück Faschinenpfählen,
1600 qm Dachpappe,
4000 Stck. Drahtanker,
15000 m Eisendrahtlitze,
2430 kg Drahtnägel,
100 kg Eisendraht,
5200 m Baumwollenzeug,
1800 m Scheibenleinwand und
10000 Stück Sandsäcken
soll vergeben werden.

Angebote sind schriftlich einzureichen. Eröffnung derselben **am 25. 2. cr.**, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung auf dem Schießplatze.

Bedingungen können dort eingesehen, auch gegen 50 Pf. Schreibgebühr übersandt werden.

Schießplatz-Verwaltung, Thorn.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen höheren Mädchenschule ist die Stelle eines **Mittel-Schullehrers** sofort zu besetzen.

Das Gehalt der Stelle beträgt 1800 Mark und steigt in 6 dreijährigen Perioden um je 200 Mark bis 3000 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 Mark bezw. 300 Mark jährlich gewährt.

Bei der Pensionirung wird das volle Dienstalter seit der ersten Anstellung im öffentlichen Schuldienste angerechnet.

Bewerber, welche die Prüfung als Mittel-Schullehrer bestanden haben und möglichst die Befähigung zur Ertheilung des Deutschen und Religionsunterrichts besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse bis zum 24. Februar d. Js. bei uns einreichen.

Thorn, den 1. Februar 1901.

Der Magistrat.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung von **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schutzmarke: Steckenpferd. gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke rc. à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

?
Warum sterben

Kinder oft im blühendsten Alter? **Frauen** weil sie es versäumen, rechtzeitig den gegen **Husten**, **Mädchen** Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Keuch-, Stick- und Krampf-, **Männer** Husten, Asthma, Athemnoth, Lungenleiden bewährten **Issleib's**

Katarrh-Brödchen

Kräuter-Bonbon zu gebrauchen. Beutel à **35** Pf. bei: C Majer, Breitestr., C A Guksch Breitestr., H Claass, Seglerstr., Anders & Co, Breitestr.

Nervenleiden

Herzklopfen, Angstgefühl, Schwindel, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Gemüthsverstimmung, Gedächtnisschwäche, Ohrensausen, Zittern der Glieder, nervös-rheumatische Schmerzen, **Kopfschmerz**, Reißen, Spannen u. Bohren im Kopf, Hämmern u. Pochen in den Schläfen, Blutandrang zum Kopfe, Kopfkrampf, einseitiges Kopfweh verbunden mit Drücken und Würgen im Magen, Brechreiz, **Magenleiden**, Magenkrampf, Magenkatarrh, Blähungen, Stuhlverstopfung, Durchfall, Magenschwäche, Aufstoßen, Appetitlosigkeit, Uebelkeit behandle ich seit Jahren **nach auswärts brieflich**, mit bestem Erfolge ohne Störung in der gewohnten Thätigkeit der Patienten. Broschüre mit zahlreichen Attesten von mir geheilter dankbarer Patienten versende **gegen Einsendung von 1 Mk.** in Briefmarken frei.

C. B. F. Rosenthal,
München, Bavariaring 33.
Specialbehandlung nervöser Leiden

Ein Grundstück

mit **2 kleinen Wohnhäusern** in der **Mellienstraße** gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. Auskunft ertheilt
Paul Hinz, Thorn, Schillerstr. 6.

Brennholz in rm. auch zerkleinert, sowie **Kohlen**, offerirt billigst frei Haus
Otto Przybill,
Thorn III.

Fast neues zweispänniges

Geschirr,

sowie einen schönen **Spazierschlitten** verkauft **P. Gehrz, Thorn III.**

Wer Stellung sucht, verlange die Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf von Nachlässen verstorbener Hospitaliten steht ein Versteigerungstermin am **Donnerstag, 21. Februar cr.,** Vormittags 1/2 9 Uhr im St. Georgen- und Katharinen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden. Thorn, den 16. Februar 1901.

Der Magistrat.

Neueste Genres. Sauberste Ausführg.

Thorner Schirmfabrik

Brücken Breitestr. Ecke.

Billigste Preise. Größte Auswahl.

Große Auswahl in Fächern.

Täglich Neuheiten in

Regenschirmen.

Reparaturen von Schirmen, Stöcken und Fächern, sowie **Beziehen** von Sonnen- und Regenschirmen.

Gute oberschlesische

Kohlen

offerirt

W. Boettcher,
Baderstraße 14.

Mech. Strumpfstrickerei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6
empfiehlt sich zum **Stricken und Anstricken** von

Strümpfen.

LOOSE

zur **XII. Marienburger Schloß-Bau-Geld-Lotterie** — Ziehung am 24. Februar — à **3,30 Mk.** zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Erstes

Hamburger Cigarrenhaus

engagirt zuverlässige

Agenten

gegen hohe Provision. Offerten sub **L. B. 88** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

Vertreter gesucht Aluminium-Schilder. Aufsehen erregende, hochelegante Neuheiten. Riesiger Verdienst. Illustr. Preisliste umsonst.
Pötters & Grensenbach, Hamburg.

Einige

Hausdiener und Kassenboten

werden sofort gesucht. Offerten unter **W. H.** an die Expedition d. Blattes.

Junges Mädchen,

welche die bürgerliche Küche gründlich kennt, überhaupt in der Wirthschaft Bescheid weiß, wird als Stütze der Hausfrau gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und bisheriger Thätigkeit, sind an Frau **M. Anke, Lodz,** Piotrkowska 105 zu richten.

2 ordentl. Mädchen,

welche Dienst für die Reise annehmen, zu kochen verstehen und sämmtliche Hausarbeit zu verrichten haben, können zum 1. März eventl. früher bei hohem Lohn eintreten. Näheres in der Exped. der Thorner Zeitung.

Lehrmädchen

verlangt Kaufhaus **M S. Leiser.**

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm.
Brombergerstr. 62. F. Wegner.

1 Wohn. zu verm. **Brückenstr. 22.**

Im Hause **Araberstr. 4, II. Et.** ist

eine Wohnung

von 4 Zimm. rc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.
Marcus Henius.

Veränderungshalber ist **Schuhmacherstr. 24, 1 Treppe l.,** eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör vom 1. April ab **billig** zu vermiethen. Näheres daselbst.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17, II.**

Donnerstag, den 21 Februar, Abends 7 1/2 Uhr pünktlich Artushof

Jos. Haydn's „Jahreszeiten"

Karten à 2,50 und 1,50 (Text à 20 Pf.) in der Buchhandlg von **Walt. Lambeck**

Wiener Café, Mocker.

Heute Dienstag, den 19. Februar 1901:

Großer Fastnachts-Maskenball.

Anfang Abends 7 1/2 Uhr.

Abends 12 Uhr: **Große Prachtpolonaise** unter Vorantritt einer der beliebtesten Musikkapellen Thorn's.

Alle Freunde und Gönner wissen ja von selbst, daß es im Wiener Café höchst gemüthlich zugeht, und darf ich wohl wieder hoffen auf eine rege Betheiligung des schönen Festes.

Der Saal ist großartig mit Carnevalscherzbildern u. s. w. dekorirt.

Ergebenst
A. Salzbrunn.

Victoria-Garten.

Dienstag, den 19. Februar 1901,
von 7 Uhr Abends ab:

Groß. Fastnachts-Masken-Ball.

Um 11 1/2 Uhr: **Carneval-Polonaise.**
12 Uhr:

Demaskirung unter Ankündigung schmetternder Fanfaren.

Eintritt: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen und Zuschauer 25 Pfg.

Maskengarderoben von Frau **Liskowska**, sowie Kappen sind im Lokale zu haben.

Goldener Löwe, Mocker.

Dienstag:

Großer Ulkabend und Maskenball

mit höchst originellen Aufführungen.

Ulkigste **Herrenmaske mit der längsten Nase** erhält **10 Mk.** Prämie. **Schönste Damenmaske** ein reizendes Geschenk.

Anfang 8 Uhr.

Entree: Masken (Herren) **50** Pf., Damenmasken frei wozu ergebenst einladet

C. Skorzewski.

Volks-Garten.

Dienstag, den 19. Februar 1901,
von 8 Uhr ab:

Große Masken-Redoute

verbunden mit **humoristischem Concert** der Pionier-Kapelle.

Um 9 Uhr zur Eröffnung der Redoute: **Große Masken-Polonaise.** 12 Uhr: **Demaskirung.**

Eintritt: Maskirte Herren 1 Mk. Maskirte Damen frei. Zuschauer 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr.

Alles Uebrige die Plakate.

Grosse Gemälde-Versteigerung.

Heute Dienstag, 19. Februar 1901
Vormittags 10 1/2 Uhr anfangend

sollen im Auftrage der Künstler, um die großen Rücktransport- und Zollspesen zu ersparen, sämmtliche in der

großen internationalen Kunst-Ausstellung
Breitestraße 26

vorhandenen

Original-Oelgemälde bekannter ausgezeich. Meister

öffentlich meistbietend

versteigert

werden.

Billigste Bezugsquelle

von

Särgen jeder Gattung sowie **Sarg-Ausstattungen** und **Leichenwäsche.**

Schillerstr. 6. F. Przybill, Schillerstr. 6.

Hausfrauen meidet alle künstlichen Süßstoffe, wie Sacharin, Zuckerin Crystallose. Zahlreiche Aerzte bezeichnen diese als gesundheitsschädlich. Der **Zucker** ist nicht nur das **gesündeste** und **bekömmlichste** Mittel zum Süßen von Speise und Trank, er ist auch ein **Nährstoff ersten Ranges**, er **stählt** die Muskeln, ersetzt die Kraft und ist **sehr leicht** verdaulich. Zucker ist sowohl für die **Kinder**, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel. **Mütter**

Coppernicus Verein für Wissenschaft u. Kunst.
Oeffentliche Sitzung

am Dienstag, 19. Februar 1901,
um 6 Uhr Abends
in der Aula des Kgl. Gymnasiums.

Tagesordnung:

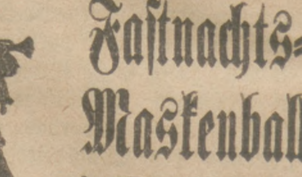
1) Jahresbericht, erstattet von dem Vorsitzenden.
2) Vortrag des Rektors Herrn **Schüler**: „Kinderfehler, ein psychologisches Problem."

Die Bewohner von Thorn und Umgegend, insbesondere auch die Damen werden zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Dienstag, den 19. d. Mts.,
Abends 8 1/2 Uhr



Fastnachts-Maskenball

mit Cotillontouren rc.
in den oberen Räumen des **Schützenhauses.**

Eintrittskarten für Mitglieder u. einzuführende Nichtmitglieder, auf den Namen des Inhabers lautend, sind bei Herrn **F. Menzel** zu haben.

Zuschauerkarten nur für die Loge gültig à 1 Mk. sind an der Abendkasse zu haben.

Der Vergnügungs-Vorstand.

Krieger-  Verein.

Mittwoch, den 20. Februar cr.,
8 Uhr Abends:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Kassenführers.
2) Wahl der Abgeordneten zum Bezirkstage.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Thalgarten.

Dienstag, den 19. Februar cr.:
Bockbier- u. Kappenfest.
Grosses Wurstessen.

Ergebenst **F. Klatt.**

Zur Fastnacht

empfiehlt

Pfannkuchen

in allen Füllungen die Conditorei

Max Jacobi.



Bockbier

in Flaschen und Gebinden empfiehlt
Unions-Brauerei
Rich Gross.

Parterre Wohnung,
auch zu Bureauzwecken sehr geeignet, von sogleich zu vermiethen **Gerechtestr. 21.**

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh. Ausf. nach der Weichsel, **fl. Part.-Wohn.,** 2 Zimm., das. 1 Zimm. f. 1 Mk. 5 mon. v. 1. April zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Bromberger Vorstadt, Mellienstr. 78
vom 1. April cr. ab zu vermiethen:

eine Wohnung

in der 1. Etage, bestehend aus 2 groß. u. 2 kl. Zimmern, Balkon, heller Küche und Zubehör. Preis pro Jahr 320 Mk.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Wohnungen

für den Preis von 18, 19, 20 u. 28 Mk. pro Monat zu vermiethen.
Heiligegeiststr. 7/9. A. Wittmann.

Kirchliche Nachrichten.
Mädchenschule Mocker.
Dienstag, den 19. Februar 1901,
Abends 7 1/4 Uhr: Bibelstunde. Superint. Marcus Kap. 13. Herr Pfarrer Heuer.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.